

26. Januar 2018

Aargauer Zeitung

Quartett mit obligatem Staubsauger

Musiktheater Regisseur Ruedi Häusermann zaubert mit kleinen Mitteln grosses Theater.

VON ANNA KARDOS

Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose, das wissen wir seit Gertrude Stein. Und Musik ist Musik ist... Sie ahnen es schon? Ahnen Sie nicht zu früh, wenn Sie es mit Ruedi Häusermann zu tun haben. Denn beim Regisseur und Komponisten kommt es meistens anders, als man denkt.

Dabei deutet in «Letzter Aufruf für Ursin und Kubus» zunächst alles auf waschechtes, zeitgenössisches Musiktheater hin. Da sitzt das adrett gekleidete Kubus Quartett (Ola Sendeci, Ruth Gierten, Liese Mészár, Trude Mészár) auf der Bühne, hinter ihm sorgt eine Stellwand für die im Gegenwartstheater obligate Portion Provisorium und Orchesterwart Ursin - sorgt für alles andere. Von Staubsaugen über Telefonate entgegennehmen bis hin zur Organisation der anstehenden Tournee.

Das grosse Sägen

Und als ob das noch nicht genug wäre, lässt Schauspieler Herwig Ursin in seiner Rolle als Orchesterwart ein regelrechtes Lebensdrama erahnen: Ein Blick, eine Beinstellung sprechen Bände darüber, worin die eigentlichen Ambiti-



Das Kubus Quartett ist bereit, nur der Orchesterwart Ursin fehlt.

HO

onen des Orchesterwartes liegen, müsste er nicht gerade hämmern, besagte Stellwand farbig bemalen oder sägen.

Denn wenn er sägt, tut er das nicht irgendwie, sondern im rhythmisch abgestimmten Einklang mit dem Streichquartett, sofern man das Hin und Her von Säge und Geigenbögen unter dem uncharmanten Ausdruck «Sägen» subsumieren will.

Und vielleicht ist dies das erste Indiz dafür, dass hier Musik nicht bloss Musik ist. Aber was dann? «Eine reizende

Behaglichkeit, eine tiefsinnige Vergnügtheit soll sich in der Musik widerspiegeln», erklärt Orchesterwart Ursin dem Publikum mit den Worten von Robert Walser. Und beinahe scheint es, als würden Walsers Worte nicht nur die Musik, sondern gleich das gesamte sang- und klangvolle Treiben auf der Bühne mit meinen. Denn dort vereinen sich soeben der angesprochene Tief Sinn und die Vergnügtheit in der Regie von Ruedi Häusermann aufs Schönste. Zu ihnen gesellt sich zudem ein schran-

kenloses Denken, wie es Kindern eigen ist.

Tanz für Mensch und Maschine

Da wird schon mal am Boden verstreutes Papier voller Eleganz mittels Staubsauger angesaugt, aufgehoben - auf dass sich das gewöhnliche «Fötzele» in ein Pas des Deux für Mensch und Maschine verwandle. Auch dem fahrbaren Bürostuhl verpasst man eine theatrale Heldenrolle als rollende Unterlage einer rasanten Sitz-Choreografie.

Ein andermal initiiert das Kubus Quartett mit musikalischen Mitteln das Heulen des Staubsaugers. Es ist die Geburtsstunde eines Quintetts - nicht mit obligatem Blas-, sondern obligatem Sauginstrument. Denn Regisseur Ruedi Häusermann ist ein Meister im Andersdenken. Und dass seine Quartett-Kompositionen an diesem Abend nicht ganz mit jenen von Schubert oder Schumann mithalten können, kann man ihm wirklich nicht anlasten.

Umso weniger, als die Musikstücke als Mikro-Durchgänge zwischen Lied und Lärm, Mensch und Material, zwischen Klingelton und Kammermusik dienen, was dem Abend eine zauberhafte Poesie verleiht. Und das Publikum einmal mehr erfahren lässt, dass im ganz Kleinen ganz grosses Theater möglich ist.

Letzter Aufruf für Ursin und Kubus, Theater Tuchlaube, Aarau. Heute, 26.1. und morgen, 27.1. um 20.15 Uhr.